MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

415 (7.9.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-85246

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 8 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik i. V.: Ernst Müller für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 415. Freitag, 7. September 1900. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 7. September.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Die Anträge, die zu dem demnächst in Mainz stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag von den Genossen im Lande gestellt sind, liegen nunmehr vor. Die Zahl der Anträge ist nicht groß und ihr Inhalt auch recht dürftig, wie das bei den Vorbereitungen eines Parteitags auch vollkommen begreiflich ist, dem die Leitmotive von der Führerschaft gegeben werden, damit nicht der Anhang im Lande wieder, wie im verflossenen Jahr, über die Brüchigkeit des Parteiprogramms grübelt und sich zankt. In der Hauptsache behandeln die Anträge die Betheiligung der Partei an den Landtagswahlen und das von der Reichstagsfraktion ausgearbeitete Organisationsstatut. Im Großen und Ganzen sprechen sich die Anträge für die Betheiligung an den Landtagswahlen aus, nur über den Modus herrscht Meinungsverschiedenheit, namentlich ob man nur eigene Wahlmänner aufstellen und sich nur dort betheiligen dürfe, wo sich auch die Durchbringung von Kandidaten erhoffen lasse. Die Anträge, die sich mit dem neuen Organisationsstatut befassen, wenden sich durchweg gegen den Vorschlag der Reichstagsfraktion, daß nur die zahlenden Genossen für vollwerthig angesehen werden sollen. Durchweg ist das Verlangen, daß auch die „anderweite Thätigkeit im Dienste der Partei" eine ausreichende Legitimation ist. Von weiteren Anträgen ist noch zu vermerken, daß der Parteitag die Gründung einer Papierfabrik in Erwägung ziehen soll, was er wohl bleiben lassen wird. Nicht ohne Humor ist der Antrag eines Hamburger Genossen, die Reichstagsfraktion solle die Veranstaltung einer Weltausstellung von Reichstwegen und zwar im Jahre 1913 beantragen. „Das Zentrum des deutschen Reiches", so bemerkt der Brave dazu, „und die hundertjährige Wiederkehr der Völkerschlacht ist wohl die beste Wahl, die chauvinistischen Gefühle zu dämpfen durch den friedlichen Wettkampf der Völker in ihren Leistungen auf dem Gebiete der Arbeit." Der gute Genosse übersieht dabei, daß alle Vorzüge, die er jenem Gedächtnißtag beimißt, dem Sedantag als Schlachttag von seiner Parteiführung bestritten werden. Indeß, wir verzeichnen den Antrag als einen Beweis, daß in der sozialdemokratischen Anhängerschaft nationale Schlachttage weit unbefangener beurtheilt werden als von der Führung.

Der Abschlußakt der Haager Friedenskonferenz

ruft diese Komödie, welche sich im vorigen Jahre im Haag abspielte, nochmals in die Erinnerung zurück. Die auf der Konferenz vereinbarten Konventionen behandeln, wie in Kürze in Erinnerung gebracht sei, die friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten, ferner die Bestimmungen und Gebräuche für den Landkrieg und schließlich die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention vom Jahre 1864 auf den Seekrieg. In den beschlossenen drei Deklarationen wird verboten, Geschosse und Explosivstoffe aus Luftballons herabzuschleudern oder in analoger Weise anzuwenden, ferner solcher Geschosse sich zu bedienen, deren einziger Zweck ist, Stickgase oder giftiger Gase zu verbreiten, und solche Kugeln zu gebrauchen, die im menschlichen Körper explodiren. England hat bei der Unterzeichnung des Schlußprotokolls erklärt, daß es die beiden letzten Deklarationen nicht annehmen könne. Außerdem hatte die Konferenz noch fünf „Wünsche" ausgesprochen. Die Konferenz war zunächst der „Ansicht, daß eine Beschränkung der militärischen Lasten, die gegenwärtig die Welt bedrücken, in hervorragender Weise für die Förderung des materiellen und moralischen Wohlbefindens der Menschheit wünschenswerth sei." Zweitens, daß die Frage der Rechte und Pflichten, der Neutralen auf das Programm der nächsten Konferenz gesetzt werden. Der dritte Wunsch ging dahin, daß die Regierungen Art und Kaliber der Gewehre und Geschütze zu einem Gegenstand des Studiums machen, mit dem Ziele, eventuell zu einer einheitlichen Lösung zu gelangen. Der vierte Wunsch lautete, daß in Rücksicht darauf, daß die Schweiz bereits vorbereitende Schritte zu einer Revision der Genfer Konvention gethan, in einem kurzen Zeitraum zur Zusammenberufung einer Spezialkonferenz geschritten werde, um jene Revision vorzunehmen. Schließlich hat die Konferenz, abgesehen von einigen Delegirten, welche sich der Stimmabgabe enthielten, einstimmig den Wunsch ausgedrückt, „den Vorschlag, welcher bezweckt, das Privateigenthum im Seekrieg für unverletzlich zu erklären und ferner, den Vorschlag, die Frage des Bombardements von Hafenplätzen, Städten und Dörfern durch feindliche Flotten zu regeln, einer Prüfung durch weitere Konferenzen zu überweisen." Bezüglich dieser Wünsche hat England ebenfalls erklärt, daß es diesen letzten und den zweiten, Rechte und Pflichten der Neutralen, in der nächsten Konferenz zu behandeln, nicht annehmen könne. Auch Deutschland hat einen Vorbehalt gemacht, zu der dritten Konvention über die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seekrieg, worüber aber bisher im Großen und Ganzen nur bekannt ist, daß Deutschland sich dadurch zu diesem Vorbehalt genöthigt gesehen, weil England mit einem entsprechenden Vorbehalt seinerseits vorgegangen war.

Mit der Ratifikation der Haager Abmachungen ist nunmehr auch der Augenblick gekommen, wo diese Konventionen und Deklarationen, die für die Weiterbildung des Völkerrechtes von besonderem Interesse sind, der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Dem Reichstag hat der Staatssekretär des Auswärtigen Graf von Bülow versprochen, daß ihm die Haager Abmachungen nach der Ratifikation unterbreitet werden sollen.

Sehr scharf verurtheilt

die „Köln. Ztg." das Vorgehen der Engländer in Südafrika. Sie nennt die Verkündung der Einverleibung vor der endgiltigen Niederwerfung der Burenheere, als einen verfrühten Akt. „Das einzige Mittel", so fährt das Blatt fort, „das vom Standpunkte des Kriegs- und Völkerrechtes nicht angefochten werden kann, ist, die kämpfenden Schaaren zu vernichten oder gefangen zu nehmen, und das kann nur wirksam angewandt werden, wenn eine gründliche Besetzung des Landes stattgefunden hat, die eine strenge Aufsicht bis in die entlegensten Winkel ermöglicht. Hätten die Engländer sich zu dieser Methode entschlossen, so wäre ihnen der Vorwurf erspart geblieben, ehrliche Vaterlandsvertheidiger durch einen Federstrich zu Aufrührern zu stempeln und einen nachträglichen Rechtstitel gesucht zu haben für drakonische, mit der Civilisation schwer vereinbare Maßregeln, wie Ausweisung von Frauen und Kindern, deren Ernährer im Felde stehen, Beschlagnahme von Pferden, Ochsen, Maulthieren und Wagen, Verhaftung aller kampffähigen Einwohner, die den Neutralitätseid verweigern, ohne des Kampfes überführt zu sein, als „Verbrecher", Behandlung und Bestrafung von Patrouillen, die Soldaten abgeschossen haben, als „Mörder", Einäscherung aller Farmen in einem Umkreise von 16 Kilometer, in deren Nähe die Eisenbahn zerstört oder ein Schuß abgegeben wurde, und Bestrafung Desjenigen mit Verlust des Eigenthums, Gefängniß oder Tod, der einen Burenkämpfer beherbergt. Alle diese Maßregeln sind an sich nicht leicht zu vereinigen mit den Grundsätzen des Kriegs- und Völkerrechts, aber sie werden zu einer schweren Anklage, wenn man sie stützt auf eine fingirte Einverleibung.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Sept. (Staatsminister a. D. Hobrecht.) Ein Mann, dessen in der nationalliberalen Partei mit besonderer Verehrung gedacht wird, der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Herr Staatsminister a. D. Arthur Hobrecht, begeht morgen, am 7. September, mit seiner Gemahlin in erfreulicher Rüstigkeit das schöne Fest der goldenen Hochzeit. An diesem Tage wird bei dem Jubelpaar das freundliche Gedenken aller derer sein, die zu würdigen wissen, was die treue Pflichterfüllung des Hausvaters für das Schaffen des Staatsmannes bedeutet, und wie vielseitig sich ein hervorragender Mann zu bethätigen vermag, wenn ihm eine feinsinnige Lebensgefährtin von der Vorsehung an die Seite gestellt worden.

* **Gotha**, 6. Sept. (Landtagswahlen.) In der sehr zahlreich besuchten Versammlung nichtsozialdemokratischer Wähler wurde eine Einigung aller liberalen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie förmlich beschlossen und die demgemäßen Landtagskandidaten für die hiesigen vier Wahlbezirke einmüthig bestätigt.

* **München**, 6. Sept. (Fürst Ferdinand von Bulgarien auf der Lokomotive.) Die Neue Bayer. Landesztg. theilt den Wortlaut des Schreibens mit, das die Generaldirektion der k. b. Staatseisenbahnen an das fürstlich bulgarische Hofmarschallamt in Sofia gerichtet hat. In demselben heißt es: Seine Königliche Hoheit der Fürst von Bulgarien ist am 29. Juni d. Js. von Salzburg bis München auf der Lokomotive des Orient-Expreßzuges gefahren und hat aus diesem Anlasse dem Lokomotivführer und Heizer dieses Zuges Geldgeschenke von 60 und 30 Francs zugesendet. Durch die Gestattung der Mitfahrt Seiner Königlichen Hoheit hat sich der Lokomotivführer gegen eine bestimmte, für die bayerischen Staatseisenbahnen geltende Vorschrift verfehlt, wonach er die Mitfahrt auf der Lokomotive außer den durch ihren Dienst dazu Berechtigten nur Personen gestatten darf, die hiezu einen besonderen Ausweis haben. Ferner haben sich der Lokomotivführer und der Heizer einer Uebertretung der Bestimmung schuldig gemacht, die dem Eisenbahnpersonal strengstens untersagt, für dienstliche Handlungen oder dafür Geschenke anzunehmen, daß es einzelne Personen gegenüber anderen bevorzugt. Unter diesen Umständen haben wir es nicht für angezeigt erachtet, den genannten zwei Bediensteten die übergebenen Geldgeschenke zu belassen. Vielmehr haben wir mit Genehmigung unseres k. Staatsministeriums, dem wir über die Sache Bericht erstattet haben, den Gesammtbetrag von 90 Francs durch unser Oberbahnamt München einheben lassen und dasselbe angewiesen, diese Summe an das fürstliche Hofmarschallamt zurückzusenden. Außerdem haben wir dem Lokomotivführer und dem Zugführer des Expreßzuges, der vor der Abfahrt von Salzburg Kenntniß von der Sache erhalten hat und gleichfalls verpflichtet gewesen wäre,

Amsterdam.

Ein Reisebrief.

Ich sitze in einem jener wohnlichen Eisenbahnwagen, in welchen weiße Spitzengewebe über die grauen Polster gespannt sind und denke der fröhlichen Gesellen (und Gesellinnen), mit denen ich soeben unter einer alten Linde am Rhein aus blumengeschmückter Terrine die kräuterduftige Bowle getrunken..... Mir ist noch etwas seltsam zu Muthe. Etwas sehr — rheinisch. Allegro vivace. An Schlafen ist da nicht zu denken. Allerhand Humore besuchen mich, setzen sich mir gegenüber, machen pfiffige Aeuglein, möchten plauschen. Wie das nur weiter werden mag? Wie aus dem Rhein der Berge und Burgen, Dome und Reben wie aus dem deutschen Rhein ein — Holländer werden soll!? Ich halte es einfach für unmöglich. Der Rhein! Ist nicht alles Ritterthum und alle Romantik, alle Musik und aller Tanz in dem Wort? Und „Holländer"! Ich bitte „„Holländer""!! Wie dumpf und schwer und solid und spießbürgerlich das klingt. Vermag ein Held und Troubadur zum Krämer zu werden? — Ach ja, er vermag es. Er wird einfach alt und pomadig und fettleibig. Es wird ihm lästig, gegen Bergriesen zu kämpfen, er sieht gemächliche Straßen den beschwerlichen vor. Er hat vollauf genug geliebt und gesungen, er hält auf eine gute Verdauung und einen ruhigen Schlaf. Und wozu schwärmen? Geschäfte treiben, Geld verdienen, sich's wohl sein lassen, das ist vernünftiger... So wird der Rhein, der krausgelockte Wetterjunge, auf seine alten Tage ein — Mijnherr...

Und mit ihm verwandelt sich das ganze Land. Es wird flach. Es wird so flach, daß man versucht ist, nach einem Superlativ des Wortes zu suchen, und unwillkürlich an — konkav denkt. In der That vermeidet die holländische Erde so sehr jede Entwicklung in die Höhe, daß sie sogar in die Tiefe strebt und unter das Niveau des Meeres zurückweicht. Und daraus ergibt sich dann jener unermeßliche Wasserreichthum des Landes, der für seine Physiognomie fast noch charakteristischer als seine Flachheit ist.

Grasflächen, Kanäle, Windmühlen, Segel und eine gewisse Bangigkeit auch in der heitersten Luftstimmung, das ist Holland. Die Landschaft scheint zu wissen, daß sie in jedem Augenblick ein Raub des Meeres werden kann. Kein holländischer Maler — die in Italien geschulten zählen nicht mit — hat eine wirklich sorglose, frohgemuthe Landschaft hinterlassen.

Im Einzelnen kündigt sich das Land mit mancherlei kleinen Zeichen an. Zunächst wohl bemerkt man die rothweißblauen Schildchen auf den Güterwagen der Eisenbahn: das sind die Nationalfarben. Dann wird man der blanken Messingschlote der Lokomotiven gewahr; das ist eine erste Probe holländischer Reinlichkeitsliebe. Dann liest man auf den Bahnhöfen ein auch in Deutschland bekanntes, blauweißschwarzes Plakat in der Fassung: „Odol, Beste voor de Tanden", das ist die Sprache des Landes. Dann bemerkt man beim Oeffnen der Koupeethüre, daß die Bahnsteige in gleicher Höhe mit den Wagenböden angebracht sind; das ist die holländische Neigung zum Flachen. Dann wendet man der vom ersten Morgensonnenschein gestreiften Landschaft seine Aufmerksamkeit zu, betrachtet die niederen Bauernhäuschen, vor deren Thüren die weißgescheuerten Holzschuhe der Bewohner stehen; wird durch die sonderbaren, aus vier Pfählen und einem Spitzdach gebildeten Heuschober an indianische Wigwams erinnert; lächelt über das ungeschlachte Gebahren der kreisenden Windmühlenarme, in dem man die Geberdensprache des Holländers versinnbildlicht zu sehen glaubt; erstaunt über die immer wachsende Zahl von Kanälen und Wassergräben, die das Land in Millionen kaum hausbreiter Streifen zerschneiden; freut sich der unzähligen Segel- und Dampfboote und Kähne, die auf dem blinkenden Wassergeäder ihr munteres Wesen treiben; hält es zuletzt, wenn das Festland immer wässeriger wird, für ganz selbstverständlich, daß aus den schmalen Landstreifen und breiten Wasserstraßen, aus den Deichen und Schleusen, Windmühlen, Schiffen, Häuschen, Holzschuhen und Odolreklamen zur Abwechslung auch einmal eine Stadt entsteht, befindet sich in — Amsterdam....

Amsterdam ist Holland in nuce. Es ist nicht die Residenz, aber die holländischste Stadt des Landes. Man könnte es einen Biberbau nennen. Das ist der erste Eindruck, den man hat. Man kommt auf dem Centralbahnhof an und befindet sich mitten im Wasser. Unwillkürlich hält man nach einem Schwimmgürtel Umschau. Man weiß nicht, soll man einen Kahn oder eine Droschke besteigen. Ich persönlich gebe dem Kahn den Vorzug. Ich lasse mich ein wenig durch den Hafen gondeln.

Es ist Sonntag. Sonntagmorgen. Die Glockenspiele der Kirchen vollführen eine festliche Musik. Golden glitzert die Sonne über den unabsehbaren Wassern. Auf den Schiffen ist man eben beim Frühstück. Unter flachgespannten Segeln liegt man auf Deck und trinkt und schmaußt. Die nur mit dem Hemd bekleideten Kinder hüpfen singend umher. Da und dort steht ein alter Seebär in weiten Pluderhosen und schmaucht die Thonpfeife. Auch fischt man. Oder verhandelt mit den Obstverkäufern, die schreiend am Ufer vorbeiziehen. Alle Arbeit ruht heute. Nur die Vergnügungsdampfer haben zu thun. Und wie zu thun! Jeder will heute hinaus. Und man ist sehr lustig. Es fehlt nicht an Betrunkenen. In der Frühe des Morgens! Es muß wohl sein, daß der beständige Anblick des Wassers durstig macht. Auch ist diese Hafenluft so schwer, so dumpf, so ermüdend. Trotzdem das Meer so nahe ist. Denn dort zur Rechten ist das Y, der Zugang zur Zuidersee; dort zur Linken der Nordseekanal, durch den man der Stadt einen direkten Weg zur Nordsee gebahnt, nachdem das Y zu versanden drohte. 1600 Schiffe ziehen hier jährlich ein und aus. Beim Westerdock liegen die amerikanischen, am Handelstade die ostindischen, am Rugter-

zu machen, eine Rüge ertheilt. (Mit diesem Schritt hat die Seine Königliche Hoheit auf das bestehende Verbot aufmerksam bayrische Eisenbahnbehörde sich die Anerkennung weiter Volkskreise erworben. D. R.)

Ein ganzer Mann

scheint der neue König von Italien, Viktor Emanuel III. zu sein, wenn die interessanten Dinge auf Wahrheit beruhen, welche das stets wohlunterrichtete römische Blatt „Corriere della Sera" weiß. Der König, so heißt es da, ist auf seinen schweren Beruf wohlvorbereitet; seit einem Jahrzehnt hat er die innere wie äußere Politik Italiens aufs Eifrigste verfolgt, ohne indessen irgendwelche Intervention zu versuchen, theils aus begreiflicher Rücksicht auf seinen Vater, theils um in keinerlei Weise hervorzutreten und dadurch vielleicht einen verhängnißvollen Präzedenzfall zu schaffen. „Ich habe nur einen Wunsch — äußerte Viktor Emanuel letztihin zu dem Gewährsmann des „Corriere" — den Wunsch, meiner Regierung ein persönliches Gepräge aufzudrücken. Ich weiß, diese Aufgabe ist schwer, und es wäre Illusion von mir, zu glauben, daß meine eigenen Kräfte genügten, Italien aus seiner gegenwärtigen Lage zu befreien. Ich bin aber überzeugt, daß all unsere Uebel nur von einer einzigen Ursache herrühren: in Italien thut Niemand seine Pflicht, von oben bis unten herrscht allgemeine Gleichgiltigkeit und Indolenz. Man muß deßhalb Alle ohne Ausnahme zur Erfüllung ihrer Pflichten anhalten; ich selbst mache den Anfang und erfülle die meinige mit Eifer und Liebe, das sollte den Anderen als Beispiel und Sporn dienen. Aber auch die Minister müssen mir helfen, indem sie künftig nicht mehr Dinge versprechen, die sie nachher nicht halten können, und beim Volke keine Illusionen mehr erzeugen. Jeder, der seine Pflicht thut, und sollte er dabei sein Leben aufs Spiel setzen, ist mein Mann und ein Bürger, wie ich ihn will." Ganz ähnlich äußerte sich der König zum Bauenminister Branca, indem er ihn zur Prämiirung des Weichenwärters Garella (des Retters des deutschen Militärzuges) aufforderte.

Besondere Sorge macht es dem Monarchen, daß seiner Ueberzeugung nach die Justiz nicht richtig funktionirt, und die Gesetze nicht streng und unparteiisch genug gegenüber Allen gehandhabt werden. Der bloße Argwohn, — sagte er neulich zum Justizminister — daß das Gesetz nicht für Alle gleich sei, bringt unberechenbaren Schaden. Sobald sich die Gelegenheit bietet, statuiren Sie ein Exempel, das dem Volke das Vertrauen in die Justiz zurückgibt. Arbeiten wir Alle daran, gewisse bösliche Legenden zu zerstören."

Der König, heißt es weiter, ist von einem wahrhaft drakonischen Moral- und Gerechtigkeitsgefühl. Auch das Cafehausleben gewisser Minister sei dem König sehr zuwider; er vermerkte es mit höchstem Unbehagen, daß die Erwähnten sich im Cafehaus mit einem Hof von Richtsthuern und Kannegiessern umgeben und ohne jede Rücksicht die delikatesten, politischen und persönlichen Angelegenheiten an die große Glocke hängen. Ein wahres Glück, daß der gute Grimaldi, der erste Angeltangerlöwe seiner Zeit, das neue Regime nicht mehr erlebte. Hätte Majestät einst seinen Justizminister allabendlich coram publico im Orpheum oder Varieté mit Soubretten Sekt trinken sehen, es hätte einen Staatsstreich gegeben! A propos — was das Portefeuille der Justiz betrifft, so gedenkt der König — und wer wollte ihm nicht Beifall zollen! — die ausübenden Herren Advokaten künftig davon auszuschließen.

Seit der Ankunft in Capodimonte (Neapel) ist der Monarch natürlich mit Angelegenheiten politischer wie persönlicher Natur über und über beschäftigt. Er sichtet die von seinem Vater zurückgelassenen Papiere — ganze Gebirge, denn Umberto pflegte jeden Brief, jedes Billet aufzubewahren. Der König nimmt diese Arbeit selbst vor und beginnt damit in aller Morgenfrühe; dabei sitzt er vor einem Schreibtisch, auf dem sich zwei für ihn sehr werthvolle Erinnerungen befinden: ein ihm seinerzeit von seinem Vater geschenkter kostbarer Revolver und ein gewaltiger silberner Briefbeschwerer mit sieben Wappen des Hauses Savoyen-Carignano. Der König will Alles selbst sehen und prüfen, was die Minister — die zuerst, wie üblich, ihre Dekrete nur so im Handumdrehen unterschreiben lassen wollten — Anfangs etwas verschnupft. Ja, der Ministerpräsident Saracco dachte sogar an Rücktritt. Schließlich blieb das Kabinet aber doch, und die Minister verstanden sich zu der unerhörten, ja nach hiesigen Begriffen beinahe demüthigenden Neuerung, ihre Dekrete dem Könige drei Tage vor der Unterschrift zur Prüfung einzusenden. Ebenso wird im Ministerrathe keine Entscheidung mehr gefällt, ohne daß der König zuvor von der Sache unterrichtet worden wäre.

Seinen ersten persönlichen Akt führte der König aus, indem er die von Saracco ausgearbeitete Thronrede ohne Weiteres in seinem eigenen Sinne umarbeitete. Auch der von der öffentlichen Meinung der Feigheit beschuldigten Generäle Avogadro und Ponzio Vaglia, die beim Attentat an Umbertos Seite saßen, ohne sich zu rühren, hat sich der König angenommen und sie in ihrer Stellung als Flügeladjutanten belassen. Das Attentat sei so plötzlich, so blitzartig schnell erfolgt, daß nach Viktor Emanuels Ansicht die Beiden gar keine Zeit hatten, sich von der Ueberraschung zu erholen und irgend etwas zum Schutze des Königs zu thun.

Zum Präfekten von Neapel äußerte Viktor Emanuel die bezeichnenden Worte: „Mein Leben beginnt erst jetzt, ich werde Alles versuchen, meine Unterthanen glücklich zu machen." Hoffen wir nur, daß die leitenden Klassen dem König dabei zur Seite stehen werden; das Volk selbst verlangt nichts weiter als Gerechtigkeit.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. September 1900.

* **Ueber die Gewährung von Zeugengebühren** herrscht beim Publikum vielfach die Meinung, man könne möglichst hohe Forderungen stellen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Der Zeuge erhält dafür, daß er in einer Sache Zeuge ist, keine Gebühr. Er hat nur eine Entschädigung für gehabte Zeitversäumniß, die sich nach der Art seines Erwerbs richtet und seine gehabten Auslagen für die Reise (Billet, Postfahrscheine, oder wenn Bahn- oder Postverbindungen nicht bestehen, Streckenvergütung von 5 Pfennig pro Kilometer), sowie Auslagen für Zehrung und eventuell Uebernachten anzusprechen. Werden nun in Bezug auf solche Auslagen falsche Angaben gemacht, so macht sich der Zeuge eines Betrugs schuldig. So hatte sich vor einigen Tagen ein Akkordant aus T. vor dem Schöffengerichte Säckingen zu verantworten. Er wurde einmal als Zeuge vernommen und forderte dabei u. A. 8 Mark Auslagen für ein Fuhrwerk, die er auch erhielt. Das Gericht traute aber der Sache nicht und stellte Erhebungen an, wobei sich herausstellte, daß er die betr. Strecke mit seinem eigenen Rade zurückgelegt hat. Er wurde nun wegen Betrugs angeklagt und zu 10 ℳ Geldstrafe unter Auflegung der nicht unbeträchtlichen Kosten verfällt.

* **Zur Bekämpfung der Kohlennoth** will die preußische Regierung mit der einzigen wirksamen Maßregel vorgehen, die ihr zu Gebote steht. Sie beabsichtigt nämlich, den billigsten Eisenbahntarif auch den ausländischen Kohlen bei der Einfuhr und Beförderung im Staatsgebiet einzuräumen. Diese Maßregel würde unter den augenblicklichen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohle erleichtern. Dagegen sollen die Frachtermäßigungen, die in Deutschland von den Kohlenbezirken nach bestimmten Ausfuhrorten eingeführt sind, nicht, wie vielfach gewünscht wurde, ganz aufgehoben werden. Man verspricht sich offenbar von dem Einströmen der englischen Kohle eine genügende Einwirkung auf die Preise. Es ist dies wahrscheinlich auch das einzige Mittel, um gewissen Monopolen, wie sie sich auf diesem Gebiet durch die Kurzsichtigkeit der Gruben eingenistet haben, ein Gegengewicht zu bieten. Die betreffenden Gruben mögen nun durch die bisher künstlich abgehaltene, nun auf sie eindringende ausländische Konkurrenz dafür bestraft werden, daß sie aus Begierlichkeit die Preisbildung in ganz wenige Hände gelegt haben. Die Staatsleitung selbst thut im Uebrigen, was sie gegen die Monopolbildung thun kann. Was die Staatsbergwerke anbetrifft, so wird noch weiter die Einzelkundschaft bei der Vertheilung von Kohlen bevorzugt, die Verträge mit Großhändlern sollen nur erneuert werden für die bisher von ihnen bezogenen Kohlenmengen. Im Uebrigen hat der Eisenbahnminister auf die Mehrförderung der Staatsgruben im Interesse der Staatseisenbahnverwaltung Beschlag gelegt.

* **Besitzwechsel.** Das Café-Restaurant „zur Oper" ist gestern an Herrn H. Göckes aus Frankfurt a. M. um Mk. 146 000 verkauft worden. Der neue Eigenthümer wird die Lokalitäten renoviren lassen.

* **Ein pfälzischer Nothschrei** wird in einem Landauer Blatt erhoben. Ein neumodischer Genußartikel auf der „Kerwe" ist das Sodawasser geworden. Früher war das Stichwort an den Kirchweihtagen: Wo gibt's einen guten Schoppen? Heute hört man nur: Hannes, einen halben Schoppen und ein Fläschchen Wasser!; Manche Wirthe verbrauchen an diesen Tagen 800—1000 Fläschchen Sodawasser zu je 15 ₰. Ob sie auch so viel Wein verkaufen? Welche Ironie auf die Pfälzer Weinkultur! Statt Naturwein verkaufen die Wirthe gegohrenes Zuckerwasser, und für diesen „Plempel" läßt man sich 40—50 ₰ per Schoppen bezahlen. Die so hergestellten Weine sind sehr alkoholreich. Um nun den Alkohol zu dämpfen und vorzeitiger Trunkenheit vorzubeugen, sind die Leute genöthigt, den „analysenfesten" Gebirgswein mit Wasser zu vermischen. Läßt sich irgend eine habgierige Bauersfrau beigehen, die allzu fette Milch mit Wasser zu verdünnen, so schreit die ganze Welt: Betrug! Lebensmittelverfälschung! Wo bleibt die Polizei so lange? Diese Weinpantscher aber treiben den Betrug ins Große und raisonniren über die Kellerkontrolle, als ob dadurch der Weinstock in seiner Wurzel angegriffen würde. Wie lange noch läßt sich das Volk eine solche unverschämte Ausbeutung gefallen? Darum, ihr Weingutsbesitzer, gründet Winzergenossenschaften, namentlich im Hinblick auf den bevorstehenden guten Herbst! Wir wollen dann den Wirthen schon sagen, wo sie ihre Weine einkaufen müssen, wenn sie Gäste in ihrem Hause sehen wollen. Also fort mit der „Sodawasserkerwe"! Wir wollen kein Wasser! Wir wollen Wein, echte Gottesgabe, aus unserer sonnigen Pfalz.

Aus dem Großherzogthum.

* **Hornberg**, 6. Sept. Gestern ereignete sich hier ein Unfall. Ein Pferd der Kellerschen Steingutfabrik ging mit dem Wagen beim Bahnhof durch und sprang mit rasender Eile die Bühlstraße herunter. Die Deichsel des Wagens stieß dabei durch die geschlossenen Läden und Fenster in das Wohnzimmer des Gasthauses zum Mohren, ohne glücklicherweise den am Tisch sitzenden Hauseigenthümer zu treffen. Das Pferd erlitt schwere Verletzungen.

* **Konstanz**, 6. Sept. Freiwillig gestellt hat sich gestern hier der Staatsanwaltschaft der Unterlehrer Müller aus Haslach, der bekanntlich wegen Unterschlagungen flüchtig ging und deßhalb lange Zeit für verunglückt galt.

* **Vom Schwarzwald**, 6. Sept. Ein probates Mittel, Trinker zu kuriren, wird aus Mönchweiler im Amt Villingen berichtet. Kommt da kürzlich so ein „Unmäßigkeitsapostel" total benebelt nach Hause und ängstigt seine Familie dadurch, daß er mit dem Licht sehr fahrlässig umgeht und schließlich den Tisch in Brand setzt sowie auch ein Loch in die Weste brennt. Frau und Kind werden mißhandelt und nach vollbrachtem anderm Unfug legt er sich ins Bett und verfällt in schweren Schlaf. Als er am andern Morgen aus diesem erwacht, beginnt er sofort wieder zu trinken und ist Abends wieder in gleichem Zustand wie am Tag vorher. Diesmal suchte er auf dem Heimweg „seinen Muth an der Ortspolizei zu kühlen", kam dabei aber schlecht an. Die Polizei brachte ihn in den Gemeinde-„Gewahrsam", speiste ihn dort 2 Tage nur mit Brod und gab ihm dazu nach und nach (auf sein Verlangen) 15 Liter Wasser zu trinken. Nach dieser probaten, polizeilichen Spezialkur war der Mann wie „neugeboren".

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Iggelheim**, 6. Sept. Mehrere Diebstähle und Versuche dazu, ja selbst Angriffe räuberischer Art auf offener Straße, die in der letzten Zeit hier vorkamen, regen die Gemüther sehr auf. Den Thäter hat man nun in der Person des Glasers L. Bechold erwischt, als er in der hiesigen Mühle einem Müllerburschen eben 30 ℳ stahl.

* **Dürkheim**, 6. Sept. Der diesjährige Michaelis- oder Wurstmarkt wird am 30. d. M., sowie 1. und 2. Oktober abgehalten; Viehmarkt am 7. Oktober.

* **Von der Saar**, 6. Sept. Dem Einsturz nahe ist in St. Johann der in der Blumenstraße befindliche große Neubau der Firma Max Haut. Behufs Vermeidung von Unglücksfällen ist der betreffende Theil der Straße polizeilich gesperrt und für den Fuhrverkehr das Gleiche für die ganze Straße angeordnet worden. Das ganze Gebäude ist durch starke Balken gestützt, um dem drohenden Einsturz Einhalt zu bieten.

* **Pirmasens**, 6. Septbr. Die auch an dieser Stelle schon oft gerügte Unsitte, mit Petroleum Feuer anzumachen, hat hier wieder ihr Opfer gefordert. Die Ehefrau Endlicher in der Gärtnerstraße wohnhaft, benutzte heute Morgen 6 Uhr Petroleum zum Feueranmachen, wobei die Kanne Feuer fing und explodirte. Im Nu stand die bedauernswerthe Frau in Flammen und verbrannte sich derart am ganzen Körper, daß sie schwer verletzt in's Spital verbracht werden mußte.

* **Alzey**, 6. Sept. Die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins, die kürzlich auf dem Friedhof am Grabe eines verstorbenen Kameraden Gewehrsalven abgegeben hatten, wurden nunmehr auf Grund des § 367 Pos. 8 des Strafgesetzbuches mit einem Strafmandat in der Höhe von 3 ℳ beglückt.

* **Mainz**, 6. Sept. Bei Gelegenheit des jüngsten Gutenbergfestes wurden bekanntlich in unserer Stadt zahlreiche Einbrüche verübt, wobei auch einer einzelnen Dame in der Neustadt für über 30,000 ℳ an Staats- und Industriepapieren abhanden kamen. Der Dieb, dem es seiner Zeit gelang, für 18,000 ℳ dieser gestohlenen Papiere an ein Kölner Bankhaus zu verkaufen, hat neuerdings abermals bei einem anderen Bankhause in Köln weitere 6000 ℳ dieser Papiere unbeanstandet verkauft. Man sollte doch der Meinung sein, daß ein Bankhaus mehr Vorsicht an den Tag legen könnte, zumal das Verzeichniß dieser gestohlenen Papiere im Reichsanzeiger veröffentlicht worden war. Vor einigen Tagen wurde in Köln ein Mann verhaftet, der sich durch seine bedeutenden Ausgaben dringend verdächtig machte und dem nachgewiesen werden konnte, daß er zur Gutenbergfeier in Mainz und in Wiesbaden sich aufgehalten hatte. Der Verhaftete ist Komiker und kann über den Erwerb seiner bedeutenden Geldmittel keine Auskunft geben. Seine Identität mit dem Einbrecher konnte noch nicht nachgewiesen werden.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 6. Sept. (Ferien-Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Waly. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Dr. Mühling.

(Schluß.)

6) Ohne Aufwand erhob der 26 Jahre alte Bahnarbeiter Peter Sälzler aus Wiesenthal den Lohn eines erkrankten Nebenarbeiters im Betrage von 25 ℳ 90 ₰ und unterschrieb die Lohnliste mit dem Namen des Benachtheiligten. Um eventuell sich legitimiren zu können, hatte er sich vorher noch dessen Freifahrkarte geliehen. Als der Mann, Josef Menz, später sein Geld holen wollte und sich dann der Betrug herausstellte, verfiel man gleich auf Sälzler. Dieser gab auch dem mit den ersten Erhebungen betrauten Schutzmann gegenüber den Streich zu, nachträglich aber widerrief er und sagte, er habe nur die Schuld auf sich genommen, um nicht verhaftet zu werden. Er könne das Geld gar nicht geholt haben, weil er am kritischen Tage krank gewesen sei. Die Beweisaufnahme widerlegte diese Angabe und that andererseits dar, daß Sälzler schon früher einmal in einem Strafverfahren zuerst gestanden und dann geleugnet hatte. Dieses thörichte Verhalten wurde bei der Strafausmessung entsprechend in Berücksichtigung gezogen und auf 8 Monate Gefängniß erkannt.

7) Das Dresdener Amtsgericht hat, wie dieser Tage durch die Blätter ging, ein Urtheil erlassen, wonach eine auf Abzahlung verkaufte Waare nicht der Verfügung des Verkäufers verbleiben kann, bis die Waare völlig bezahlt ist, sondern daß der Käufer mit der ersten Rate in den uneingeschränkten Besitz tritt. Diesen Standpunkt theilt die hiesige Strafkammer nicht. Der Schlosser Karl Barnick hatte bei den Heßfahrradwerken ein Rad zum Preise von 120 ℳ auf Abzahlung erstanden. Er sollte einen Bürgen beibringen lieferte aber statt dessen einen Bürgschaftsschein, auf dem die Unterschrift J. Lauer, gefälscht war. Das Rad verkaufte er alsbald weiter. Das Gericht verurtheilte ihn heute nicht nur wegen Urkundenfälschung, sondern auch wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängniß.

8) In unglaublich fahrlässiger Weise verursachte am 23. Juli dieses Jahres der 24 Jahre alte Fuhrmann Johann Six von Mühlhausen den Tod eines Kindes. Als er an diesem Tage mit einer zweispännigen Rolle durch die Straße J—K 1—2 fuhr und an der Ecke bei J 2 nach J 3—J 3a einbiegen wollte, saß er trotz der durch Pflasterarbeiten und stehende Wagen eingeengten Passage von links auf der niederen Pritsche, sodaß er unmöglich sehen konnte, was vorn oder auf der rechten Seite vorging. So blieb es ihm verborgen, daß sein Handpferd den am Gehweg spielenden 5jährigen Knaben Josef Michel umwarf und der Knabe dann von dem rechten Vorderrad über Rücken und Kopf überfahren wurde. Das Kind war auf der Stelle todt. Six wurde unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger: R.-A. Künzig.

9) Als Berufungsinstanz verhandelte das Gericht auf die Klage eines Strohmannes hiesiger Schuhmacher gegen den Schnellsohlereibesitzer Gustav Meermann wegen unlauteren Wettbewerbs. Das Schöffengericht hatte Meermann freigesprochen. Der Kläger behauptet, Meermann streue dem Publikum Sand in die Augen, wenn er in seinen Annoncen sich als Inhaber von mechanischen Schnellsohlereien bezeichne und Lieferung guter Arbeit bei seinen niederen Preisen verspreche. Meermann sei nicht maschinell ausgerüstet, verarbeite minderwerthiges norddeutsches Leder und seine Arbeit sei fach-

---

kade und am Open Haven die holländischen. Aber wer kennt sich aus in diesem Labyrinth von ineinandergeschachtelten Bassins, in diesem Dickicht von Masten und Flaggen und Segeln und Brücken? Ich eile, in die Stadt zu kommen.

Sie ist im Grund nur eine Fortsetzung des Hafens: der Hafen für die kleineren Fahrzeuge, die zwischen den großen draußen ihres Lebens nicht recht sicher sind. Beinahe jede Straße ist ein Kanal — eine Gracht, wie man es in der Landessprache nennt. Da kommen nun die Schiffe den Leuten schlankweg vor die Hausthür gefahren. Wie die Droschken. Es ist ein ebenso seltsamer wie entzückender Anblick. So voller Eigenart. So voller Stimmung. So voll Farbe und malerischer Reize. Man stelle sich einmal eine sauber in Quadern gefaßte, schnurgerade Wasserstraße vor. Zu beiden Seiten derselben erheben sich hohe, alte, breitwipflige Ulmen. Dann folgen links und rechts je ein gepflasterter Fahrdamm. Dann die Häuserzeilen . Und nun denke man sich über diese Szenerie einen leichten Sonnenhimmel. Ueber dem Wasser breitet sich die Helligkeit ungehindert aus. Da glühen die grünen, gelben, weißen, rothen, schwarzen Farben der Schiffe grell auf und spiegeln sich in dem sanften Moosgrün der Fluthen mit gedoppelter Lebhaftigkeit. Aber auf dem Fahrdamm, im Schatten der Bäume ist es dunkel, wie im Walde. Eine geheimnißvolle Dämmerkühle scheint hier alle Farbe und sogar alles Leben niederzuhalten. Es ist seltsam still. Kein Wagen kommt daher gepoltert. Die wenigen Fußgänger gehen ruhig ihres Weges. In den Häusern regt sich kein Laut... Da kann man nun stundenlang an einen Baum gelehnt verweilen, die lautlosen Schiffe an sich vorübergleiten lassen, den Tanz der Farben auf dem Wasser betrachten, einen vereinzelten Sonnenstrahl beschleichen, der sich durch das Laub der Bäume auf die Straße gestohlen, an den Häusern hinaufschauen, die so verschlossen und so einladend, so düster zugleich und so freundlich sind ....

Es geht nichts über diese stillen, vornehmen Häuser an den Grachten. Sie haben allerdings nicht viel Architektur aufzuweisen. Wo man erst Pfähle in die Erde rammen muß, um ein Fundament zu gewinnen, Ziegelsteine verwenden, weil sich kein Haustein im Lande findet, da hat man nicht viel Gelegenheit zur Entfaltung prunkender Fassaden. Man ist da nicht nur gezwungen, sich zu behelfen, sondern auch einen streng landesgemäßen Styl zu suchen. Man muß die bauliche Schönheit, die durch Anlehnung an fremde Vorbilder nicht zu erreichen, aus der lokalen Situation heraus entwickeln. Und das ist nun den amsterdam'schen Baukünstlern des 17. Jahrhunderts, den van Kampen, Vinkboons, de Keyser ganz ausnehmend gut gelungen. Man kann nicht leicht Wohnstätten von größerer Heimathberechtigung kennen lernen, als die alten Häuschen an der Herren- und Keizersgracht, mit ihren schmalen, dreifenstrigen Fassaden, ihrem glatten Ziegelmauerwerk, ihrer Hausteinumrahmung der Fenster, ihren barok verschnörkelten Giebeln über deren gewaltigen Fallenstern die Balken zum Emporziehen der Güter auf die Speicher hervorragen. Das ist Alles den Bedürfnissen der Bewohner, den Verhältnissen des Landes, dem Charakter der Umgebung so wunderbar angepaßt! Wie köstlich fügt sich nicht, um nur auf Eines hinzuweisen, der beinahe schwarze Oelanstrich der Ziegelsteine, die weiße Zeichnung der Steinfugen, das Grau der steinernen Fensterverkleidungen, das Schneeweiß der Fensterrahmen, die Spiegelblankheit der großen, rautenlosen Scheiben in die grüne Dämmerkühle der baumbeschatteten Straße! Wie wird die Stille dieses Dämmerdunkels vertieft und zugleich mit leisen Accenten der Helligkeit belebt! Wie gleichen die dunklen Scheiben in denen sich die Straße spiegelt, dem dunklen Wasser, welches das Leben des Kanales widerstrahlt! In der That, diese Kanäle, Alleen und Häuser sind so vollkommen auf einander abgestimmt, als hätte nicht Menschenhand sondern die Natur selber sie hervorgebracht.

Aber man würde sich irren, wenn man glaubte, daß das in Amsterdam überall so sei. Es ist ganz und gar nicht dort, wo der moderne Großstadtverkehr sein Wesen treibt. Da gibt es klassizistische Bauten, wie die alte Börse und der königliche Palast; da feiert die tollste Reklamearchitektur des modernen Bazars und Wirthshauses ihr Karneval. Da gibt es aber auch keine Bäume, da sind die Grachten „gedempt" (zugeworfen), da kommen die amsterdamer Straßenmusikanten mit ihren Riesenorgeln angefahren und spielen den Gassenjungen einen Gassenhauer auf.. Und dann ist noch ein Viertel in Amsterdam vorhanden, wo man die Stille und die Schönheit vergeblich sucht: das früher so berühmte, heute nur noch von Proleten bewohnte Judenviertel. Hier haben die aus Spanien und Portugal und auch wohl aus dem östlichen Europa vertriebenen Juden einst ihr „zweites Jerusalem", eine Stätte freier Religionsübung besessen. Spinoza hat hier gewohnt und der unvergleichliche Rembrandt. Aber in dem Hause des Philosophen verkauft man jetzt Töpfe und Blechwaaren, in demjenigen des Malers hörte ich die Nähmaschine ratiern. Und so hat sich das ganze Revier in eine große Karawanserei für schachernde Trödler und Krämer verwandelt, in die schmutzigste Gegend Amsterdams, wo man über Küchenabfälle, alte Hüte, Schuhe, Schirme, ungewaschene Kinder und feilschende, schreiende, zankende Erwerbsleute nur so stolpert...

Ich habe noch kein Wort über die Kunstsammlungen des

MARCHIVUM

dänisch nicht als Maschinensohlerei, sondern als Handarbeit von geringer Qualität zu bezeichnen. Das Schöffengericht war schon in seinem Urtheil zu dem Ergebniß gelangt, daß diese Einwände unbegründet seien. Das Berufungsgericht machte die Gründe des Schöffengerichtlichen Urtheils zu seinen eigenen und verwarf die Berufung. Es sei nachgewiesen, daß Meermann mit Maschinen arbeite. Es sei nicht nothwendig, daß alle Filialen damit versehen seien. Die Preise Meermanns seien den Ansprüchen gemäß gestellt, sie bewegten sich von einer niederen Stufe aufwärts, je nach den Anforderungen der Kunden bez. der Arbeit und des Materials. Die Bemängelungen des Berufungsklägers seien daher ungerechtfertigt. Die Vertheidigung Meermanns führte R.-A. Dr. Jeselsohn.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 9. Sept.: Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: „Undine"; Dienstag, 11.: „Das Testament des großen Kurfürsten"; Donnerstag, 13.: „Der Troubadour"; Freitag, 14.: „Der fliegende Holländer"; Samstag, 15.: „Die Grille"; Sonntag, 16.: „Mignon".

b) Theater in Baden: Montag, 17. Sept.: „Die Grille".

Frl. Heinrich, die Tochter des Stadttheaterdirektors in Heidelberg, trat am Mittwoch zum ersten Mal als neuengagirtes Mitglied des Wiener Burgtheaters auf und zwar mit gutem Erfolg. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Der Name der Debütantin, die sich heute dem Burgtheaterpublikum vorstellte, hat bei den älteren Theaterbesuchern einen guten Klang. Frl. Heinrich, die als Ines im „Richter von Zalamea" ihr Engagement antrat, ist die Tochter des trefflichen Schauspielers gleichen Namens, der unter Laube am Stadttheater mit schönem Erfolge wirkte. Frisches Theaterblut scheint auch die junge Dame zu besitzen, deren anmuthige Bühnenerscheinung dazu beitrug, ihr erstes Auftreten zu einem erfolgreichen zu gestalten. Das biegsame sonore Organ der Künstlerin und die bei ihrer Jugend doppelt rühmenswerthe Bühnengewandtheit, die ihr eigen ist, rechtfertigen die Erwartung, daß hier das Burgtheater-Ensemble um eine schätzenswerthe Kraft bereichert worden ist.

* **Eine merkwürdige Boykottirung** erfahren die vereinigten Stadttheater von Elberfeld-Barmen von den Erben Richard Wagners. Der Theaterdirektor hatte hier einmal einen Akt aus Wagners Parsifal sangesmäßig aufführen lassen. Frau Cosima Wagner und ihr Sohn bestritten das diesbezügliche Recht des Direktors und verklagten ihn, hatten jedoch mit der Klage keinen Erfolg. Dem Direktor wurde das Recht zugestanden. Nunmehr kommt die Nachricht hierher, die Wagnerschen Erben hätten die Aufführung sämmtlicher Wagnerschen Bühnenwerke für die Stadttheater untersagt. Dieses Verbot trifft natürlich mehr das Publikum als den Theaterdirektor und beweist zudem nicht, daß die Familie Wagner mit ihrer Klage im Recht war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Burenkrieg.

* London, 7. September. Ein Theil der Buren, welche die englische Garnison aus Ladybrand verjagten und dort reiche Vorräthe erbeuteten, marschirt auf Wefener los. — Laut dem „Manchester Guardian" informirte Dewet einen Bloemfonteiner, er werde bis zu seinem Ende weiterkämpfen; alle seine Söhne seien gefallen und seine Frau aus Gram gestorben.

Telegramme.

* London, 7. Sept. Der „Standard" meldet aus Durban: Gestern ist eine Patrouille berittener Infanterie in einen Hinterhalt gerathen und gefangen genommen worden.

* Lisabon, 7. Sept. (Frankf. Ztg.) Es werden 1156 Mann zur Verstärkung der Grenzbewachung in den nächsten Tagen nach der Delagoabay abgehen.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Berlin, 7. Sept. Die „Nordd." meldet: Der Kaiser ernannte den Legationssekretär v. Below zum Legationsrath anläßlich seiner ausgezeichneten Haltung in Peking.

* Berlin, 7. Sept. Der „Reichsanz." meldet: In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums wurde beschlossen, in Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung die Zufuhr ausländischer Kohlen dadurch zu erleichtern, daß der Rohstofftarif für die Zeit des Weiterbestehens der zeitlichen Verhältnisse mindestens aber für zwei Jahre allgemein durchgeführt wird. Die preußischen Staatsbahnen sind mit der sofortigen Durchführung der Maßregel im eigenen Bereiche und wo erforderlich, zur Verhandlung der betheiligten Bahnen beauftragt.

* Swinemünde, 7. Sept. Die Kriegsschiffe Aegir, Odin, Heimdal, Frithjof, Siegfried, Hildebrand, Blitz und Grille sowie zwei Torpedobootsflotillen trafen während der Nacht ein; heute Morgen Pelikan und Greif. Alle bleiben bis Montag im Hafen und auf der Rhede liegen. „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Friedrich", „Württemberg" und „Sachsen" sowie Admiral Köster mit dem Stationsboot sind nach Stettin abgefahren.

* Konstantinopel, 7. Sept. (Frankf. Ztg.) In Haiva in Sirien griffen wegen eines von den dortigen Deutschen rechtlich in Besitz genommenen Terrains mehr als 80 griechisch-unirte Sirier die türkische Wache an. Die Letztere mußte sich zurückziehen. Die Angriffe wurden später von den herbeigeeilten Deutschen vertrieben, wobei es auf beiden Seiten mehrere Schwerverwundete gab. Infolge der unverzüglich erfolgten Vorstellung des Botschafters Marschall befahl der Sultan die Einleitung einer strengen Untersuchung. 20 Sirier sind verhaftet und die dortige Wache durch eine Abtheilung Soldaten verstärkt worden.

* Konstantinopel, 7. Sept. (Corbureau.) Türkische Truppen griffen heute die Curden an, die vor Kurzem den englischen Vizekonsul in Van auf einer Reise im Vilajet überfielen. Die Anstifter des Ueberfalles wurden gefangen genommen.

* * *

Das Kaiserpaar in Stettin.

* Stettin, 7. Septbr. Die Ausschmückung mit Guirlanden und Fahnen ist allgemein. Die Gegend am Bahnhof und Paradeplatz am Stadttheater und der Platz vor dem Rathhause, von wo aus die städtischen Behörden dem Kaiserpaar den Gruß der Stadt darbieten, ist ein Pavillon errichtet, geschmückt in den preußischen, deutschen und pommerschen Farben. Kriegervereine und Schulen sowie die Gewerke bilden Spalier. Um 12,40 Uhr traf das Kaiserpaar ein.

* Stettin, 7. Sept. Das Kaiserpaar ist zu den Kaisermanövern hier eingetroffen. Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters dankte der Kaiser für den herzlichen Empfang und sprach die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, im fernen Osten feste und geordnete Verhältnisse zu schaffen, unter denen die deutschen dort wirkenden Kaufleute ohne Störung und Gefahr Handel treiben könne. Ohne Besorgnisse für die Zukunft sei der Kaiser überzeugt, daß sein Plan gelinge, und dies zum Besten des Vaterlandes dienen werde.

* Stettin, 7. Sept. Bei der Ankunft der Majestäten fand auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser begrüßte die Anwesenden und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Dann ließ der Kaiser die Kompagnie vorbeimarschiren, worauf die Fahrt nach dem Schlosse unter dem Jubel der Bevölkerung und unter Glockengeläute erfolgte. Die Eskorte stellte das Kürassierregiment der Königin.

* Stettin, 7. Sept. Nach der Rückkehr der Majestäten ins Schloß fand daselbst großer Zivilempfang statt. Um ½ 12 Uhr war im Schlosse Frühstückstafel.

* * *

Zur Auflösung des österreichischen Reichsraths.

* Wien, 7. Septbr. Dem „Fremdenblatt" zu Folge fand gestern bei dem Ministerpräsidenten von Körber eine Ministerbesprechung statt. Heute ist Ministerrath. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Entscheidung nahe bevorstehe. Demnächst erfolge die amtliche Verlautbarung über die Auflösung des Reichsrathes. Nach einer aus Lemberg eingegangenen Meldung sollen die Neuwahlen noch im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden.

* * *

Der Aufruhr in China.

* Berlin, 7. Sept. Der deutsche Kreuzer „Schwalbe" ist heute wieder von Amoy in See gegangen.

* Bremerhafen, 7. Sept. Die heute auf den Dampfern „Krefeld", „Rolland" und „Baldivia" abgehenden Truppen versammelten sich gegen 11 Uhr auf dem Quai des Norddeutschen Lloyd. Generalmajor von Trotha verlas ein Abschiedstelegramm des Kaisers mit dem Wortlaut: „Da es mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht vergönnt ist, dem Auslaufen der „Krefeld", „Rolland" und „Baldivia" persönlich beizuwohnen, sage ich allen Offizieren, Beamten und Mannschaften, die heute den heimathlichen Boden verlassen, meinen herzlichen Abschiedsgruß. Möge die wehrhafte Besatzung der drei Schiffe, welche sicherlich jederzeit von dem begeisterten Wunsche erfüllt sein wird, ihrem obersten Kriegsherrn, der deutschen Armee und dem Vaterlande Ehre zu machen, über die Meere dahinfahren und in allen Gefahren von Gott beschützt werden. Lebt wohl, Kameraden. Wilhelm I. R.

* Bremerhaven, 7. Sept. Der Truppentransport „Krefeld", „Roland" und „Baldivia" traten nach 12½ Uhr unter den Hochrufen eines zahlreichen Publikums die Fahrt nach Ostasien an.

* London, 7. Sept. Reuter meldet aus Shanghai: Hier geht das Gerücht, Li Hung Tschang werde seine Reise an Bord eines russischen Schiffes antreten. In hiesigen Beamtenkreisen wird dem Gerücht kein Glauben beigemessen.

* London, 7. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 6., wonach der Sekretär Li-Hung-Tschangs mittheilt, Li-Hung-Tschang habe aus Peking die Mittheilung erhalten, daß die Verbündeten allmählich den Chinesen gestatteten, die Verwaltung Pekings wieder zu übernehmen. Prinz Tsching sei über die kaiserliche Stadt gesetzt.

* London, 7. Sept. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 6.: Hier sind Gerüchte über ernste Unruhen in Lantschau verbreitet, wo der Präfekt von Wutschau mit 600 Soldaten und einer Bande Briganten belagert sein soll und Hilfstruppen verlangt.

* London, 7. Sept. Die Blätter geben der Entrüstung Ausdruck über die Ernennung Yunglus und Hsütang als Friedenskommissare. „Standard" bezeichnet dies als eine nicht zu duldende Beleidigung für die Mächte. Die Friedenskommission in dieser Zusammensetzung sei nicht annehmbar.

* London, 7. Sept. Der „Standard" schreibt aus Shanghai: Tschangschitung übersandte dem englischen Konsul eine Depesche, worin er auf die Verluste hinweist, welche die Fortdauer des Krieges dem englischen Handel zufügen würde und hinzufügt, im japanischen Kriege habe England zugegeben, daß Rußland Macht und Ansehen an sich riß, dieselbe Sache würde eintreten, wenn England die Herbeiführung eines Einvernehmens aufschiebe und die anderen Mächte zur Theilung Chinas schreiten würden. England, Japan und Amerika seien immer von dem Wunsche beseelt gewesen, ihren Handel weiter zu entwickeln und China gegenüber sich freundlich zu zeigen. Der Vizekönig bittet diese Mächte, Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen mit Lihungtschang zu ernennen. Die deutschen Truppen wurden mit Musik nach den Kasernen geleitet.

* London, 7. Sept. „Daily Graphic" glaubt zu wissen, England habe noch nicht auf den Vorschlag Rußlands, Peking zu räumen, geantwortet. Salisbury kehrt Anfangs nächster Woche nach London zurück, um mit seinen Kollegen zu berathen.

* London, 7. Sept. „Daily News" meldet aus Washington von gestern: Das Staatsdepartement ist noch nicht geneigt, die auf die amerikanischen und russischen Noten eingegangenen Antworten zu veröffentlichen, doch ist Grund vorhanden, zu glauben, daß alle Antworten eingelaufen sind und derart seien, daß sie Vertrauen zu dem Erfolg der amerikanischen Vorschläge einflößen. Im Uebrigen gibt man zu verstehen, daß sich Rußland bereit erkläre, der allgemeinen Weigerung nachzugeben und einwillige, daß die Mächte Peking weiter besetzt halten. Der deutsche Geschäftsträger, von Sternberg, der heute dem Staatsdepartement einen Besuch abstattete, vertrat dort die Ansicht, daß die Mächte sich dahin einigen sollen, in Peking zu bleiben, damit die Verhandlungen mit China geführt werden, während die Mächte diesen Vortheil noch besitzen. Die Antwort Deutschlands wurde vor einigen Tagen durch den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin nach Washington übermittelt. Dieselbe läßt keinen Zweifel über die Stellungnahme Deutschlands. Der Kaiser wünscht die Fortdauer der Besetzung Pekings u. sprach sich in diesem Sinne aus. Die Antworten der übrigen Mächte bewiesen, daß die Gefahr der Uneinigkeit unter den Mächten, wenigstens für den Augenblick, beseitigt sei.

* Colombo, 7. Sept. Graf Waldersee ist heute früh eingetroffen. Er verweilte mehrere Stunden an Land, worauf die „Sachsen" die Reise fortsetzte.

* Oran, 7. Sept. Das 4. Bataillon des 2. Zuaven-Regiments in Stärke von 20 Offizieren und 1000 Soldaten ist gestern Abend an Bord des „Feiho" nach Taku abgegangen.

* Yokohama, 7. Sept. (Reuter.) Das hiesige Auswärtige Amt erhielt folgende Depesche aus Schaschi vom 4. ds.: Große Abtheilungen Schwarzflaggen unter dem Befehl General Lius ziehen nordwärts durch die Provinzen Hunan und Hupe.

* Washington, 7. Sept. Von Jalson, dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, traf eine Mittheilung ein, welche die Haltung Deutschlands bezüglich des russischen Vorschlags klar auseinandersetzt. Dieselbe besagt, daß Deutschland alle Reibungen zwischen den Mächten zu vermeiden wünsche, daß es aber der Ansicht sei, die gegenwärtigen Verhältnisse in Peking seien derartig, daß sie die Beibehaltung der deutschen Streitmacht daselbst nothwendig machte. Die Mittheilung der Ansicht Deutschlands erfolgte in einer solchen Form, daß sie als bündig dahin aufgefaßt werden kann, Deutschlands Absicht sei, seine Truppen nicht zurückzuziehen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Haltung Deutschlands in den anderen Hauptstädten sympathischen Beifall findet.

Stadt gesagt und bin doch tagelang im Rijksmuseum, im Suassmuseum, in der Fodorsammlung herumgestrolcht! Und habe doch die Nachtwache Rembrandt's und all die unzähligen Meister des 17. Jahrhunderts und all die vortrefflichen Vertreter der Moderne gesehen! Aber was soll ich über diese so bekannten Dinge sagen, wenn ich nicht ein ganzes Buch schreiben darf? Soll ich schreiben, daß mich das Studium der internationalen Riesensammlungen des Louvre bei Weitem nicht so ermüdet hat, wie die Betrachtung dieser lediglich holländischen Sammlungen? Ich fürchte, dann würde man bloß meine unbegrenzte Verehrung für die ersten Malenkönner Europas in Zweifel ziehen. Aber freilich, es bleibt gleichwohl wie ich sage: Es geht nicht an, ohne Unterlaß holländische Bilder zu sehen. Dazu gleichen sich die Bilder viel zu sehr. Dazu spielen sich alle allzusehr in einer Tonart. Dazu sind sie alle zu holländisch, zu niederrheinisch, zu — — flach.

Und seltsam: auch die Modernen, die man im Suassmuseum ganz ausgezeichnet kennen lernt, haben wieder diese ermüdende Uebereinstimmung. Sie sind von den Alten so verschieden wie nur möglich; aber unter sich sind sie so verwandt wie Geschwister. Sie haben alle ein und dasselbe Ziel: der Luft und des Lichtes Herr zu werden. Auch die Alten malten Luft und Licht; aber eine zubereitete Luft, ein zubereitetes Licht. Es ging ihnen trotz allem Realismus weit mehr um das Bild als um die Natur. Dahingegen bemühen sich die Modernen beinahe dem Bilde zum Trotz um die Natur. Sie malen nicht um des Rythmus von Licht und Schatten, um toniger Stimmungen, farbiger Harmonien willen, sondern sie malen, man möchte sagen naturwissenschaftlich, experimental-physikalisch: die Farben sind ihnen Retorten, in welchen sie mit dem Licht Experimente anstellen. Alchymisten der Malerei könnte man sie nennen... Daß sie trotz dieses Alchymismus eine so eminent künstlerische Haltung bewahren, ist ihr besonderes Verdienst. Auch andere Nationen hat die Leidenschaft der technischen Meisterturnerei ergriffen; aber so schöne Bilder wie die Holländer haben die wenigsten aufzuweisen. Es ist wahr, auch diese modernen Bilder sind wieder — was sie sein müssen! — holländisch, niederrheinisch, — — flach. Auch sie ermüden, wenn man sie in zu großer Zahl sieht. Aber was für ein Malverstand, was für eine Farbendelikatesse, was für eine technische Routine steckt in ihnen! Wo in aller Welt hätte man einen zweiten Rembrandt wie Josef Israels? Wo Farbensymphoniker wie die beiden Maris, Mauve, Mesdag, Sande Bakhuyzen, Roelofs, Louis Meyer, G. H. Breitner, A. Neuhuys? — Ja, es mag bedauerlich sein, daß der ritterliche Rhein der Berge und Burgen auf [illegible] Tage zum Mijnheer wird; aber es gibt unter den [illegible] Leute ... Allerhand Hochachtung.

Eduard Engels.

Conrszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 7. September.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1908	99.80 bz
3½ „ (abgest.)	98.70 bz	3½ „ „ „ „	99.75 bz
3½ „ Oblig. Mark	97.40 bz	3½ „ „ „ „ 1904	90.70 bz
3½ „ „ 1900	92.80 bz	3½ „ „ „ Communal	91.20 bz
3½ „ „ 1892/94	92.75 bz	**Städte-Anlehen.**	
3 „ „	83.— bz	3½ Freiburg i. B.	93.— B
4 „ L. 100 Loose	141.— bz	3 Karlsruher v. J. 1893	86.— B
3½ Bayer. Obligationen	92.50 bz	4½ Ludwigshafen M.	101.— B
3 „ „	84.10 bz	4 „ „	98.50 G
3½ Deutsche Reichsanleihe	90.— bz	3½ „ „	91.— B
3½ „ „	85.08 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	92.— B
3½ „ „	95.90 bz	3½ „ „ 1893	93.50 G
3½ Preuß. Consols	94.40 bz	3½ „ „ 1895	93.— B
3½ „ „	94.80 bz	3½ „ „ 1897	91.— bz
3½ „ „	95.90 bz	**Industrie-Obligationen**	
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rhein-Schiff.	101.— B
4 Pfälz. (Ludw. Mag Nord)	90.— bz	4 Brauerei Rieslain Heidelb.	—.—
3½ „ „	92.— bz	4½ Elektr. W. Lahmeyer u. Co.	—.—
3½ „ „ consolidirt.	92.— bz	4 Genzmühle	100.— B
		4½ Speyerer Ziegelwerke	100.40 B
		4½ Verein. Chem. Fabriken	101.— B
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.— bz

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	119.50 G	Pfälzbrau. v. Geisel u. Mahr	94.— B
Gewerbebank Speyer 50% E	—.—	Brauerei Sinner, Rheinwinkel	136.— B
Mannheimer Bank	119.50 B	„ Schwetzingen	150.— B
Oberrhein. Bank	116.— G	„ Schwarz, Speyer	120.50 B
Pfälzische Bank	132.— B	„ Sonne Wetz Speyer	79.50 bz
Pfälz. Hyp.-Bank	160.— B	„ J. Storch, Eck	157.50 G
Pfälz. Spar- u. Cdt. Landau	132.— B	„ Berger, Mannh.	111.— G
Rheinischer Creditbank	141.— G	Wormser Brauhaus v. Oertge	90.— G
Rhein. Hyp.-Bank	161.— B	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	130.— B
Südd. Bank	111.— G	**Transport und Versicherung.**	
Süddeutsche Bank (Junge) Akt.	—.—	Saltzhe-Aktien	121.50 B
Eisenbahnen.		Mannh. Dampfschleppschiff	110.— G
Bayerische Ludwigsbahn	220.50 B	„ Lagerhaus	104.50 B
„ Maxbahn	140.50 B	Bad. Rück- u. Mitversch.	250.— B
„ Nordbahn	126.— bz	„ Schiffahrt-Assecuranz	530.— G
Heilbronner Straßenbahnen	87.— B	Continentale Versicherung	350.— B
Chemische Industrie.		Mannheimer Versicherung	420.— B
Z.-A. f. chem. Industrie	130.50 G	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	210.— G
Badische Anilin- u. Soda	390.— G	Württ. Transportversich.	700.— B
„ „ „ „ Junge	—.—	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Goldenberg	192.— G	Act.-Gesellsch. f. Seilindustrie	150.— B
Chem. Fabrik Bernsheim	30.— B	Dingler'sche Maschinenfabrik	165.— B
Verein chem. Fabriken	160.— B	Emaillirfabrik Kirchweiler	121.— B
Verein D. Oelfabriken	104.— bz	Emaillirwerke Maikammer	132.— B
Wecherogeln Alkal. Stammi	210.— G	Zeitinger Spinnerei	111.— G
„ „ Vorzug	104.— G	Hüttenheimer Eisenwerke	92.— G
Brauereien.		Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	168.— B
Bad. Brauerei	154.— B	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	68.— B
Binger Aktienbierbrauerei	90.— B	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Durlacher Hof vorm. Hagen	195.— G	Pfälz. Nähm. v. Fahrrädern	79.— B
Eichbaum-Brauerei	170.— G	Portl.-Cementwerk Heidelberg	134.— G
Eichbaum-Brauerei Aktien, Worms	106.— G	Sinzing, Freiburger Ziegelw.	120.— B
Brauerei Ganter, Freiburg	143.— G	Verein Speyerer Ziegelwerke	102.— B
Glashütte, Heidelberg	148.— G	Zellstofffabrik Waldhof	173.— G
Homburger Messerschmitt	100.— B	Zuckerfabrik Waghäusel	80.25 G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerraffinerie Mannheim	130.— G
Mannh. Aktienbrauerei	109.— G		

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 7. Sept. An der heutigen Börse wurden Aktien der Brauerei Durlacher Hof vorm. Hagen zu 195 pCt. umgesetzt. Sonst notirten: Pfälz. Spar- und Creditbank-Aktien 132.— B., Verein Deutscher Oelfabriken 104 bz., Wormser Brauhaus vorm. Oertge 130 B., Zuckerfabrik Waghäusel 80.25 G.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 209.10, Staatsbahn 143.10, Lombarden 26.50, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 96.80, Gotthardbahn 140.70, Disconto-Commandit 174.70, Laura 199.90, Gelsenkirchen 192.50, Darmstädter —.—, Handelsgesellschaft 147.60. Tendenz: ruhig.

Berlin, 7. Sept. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse neigte bei Beginn zu Realisirungen. Eisenaktien wesentlich schwächer. Banken bei äußerst geringem Umsatz ziemlich preishaltend. Der Fondsmarkt war zu Beginn umsatzlos. Von Bahnen Franzosen schwächer, Lombarden gedrückt. Das Geschäft in der zweiten Börsenstunde war äußerst schleppend, später auf London etwas befestigt. Privatdiskont 4⅛ pCt.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Vergebung von Tiefbauarbeiten.

Nr. 9846. Die Ausführung von etwa: 97,00 lfdm. Steinzeugrohrstiele von 50 cm Lichtweite einschließlich der erforderlichen Spezialbauten und Straßeneinläufen in der Riedfeldstraße zwischen der 17. und 19. Querstraße der Neckargärten soll öffentlich vergeben werden. 62476

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt Lirm L 7, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührende Einsendung von einer Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum **Donnerstag, 13. Sept. 1900, Vormittags 11 Uhr** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagsfrist: sechs Wochen.

Mannheim, den 1. Sept. 1900.

Tiefbauamt:
Abtheilung Tiefbau:
Berger.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 15. Sept. 1900 wird zum englisch-südwestdeutschen Gütertarif Theil II Heft 6 vom 1. Oktober 1897 der Nachtrag II eingeführt, welcher Frachtsätze für die neu aufgenommene Station Mannheim Industriehafen enthält.

Exemplare des Nachtrags können durch die Dienststellen und das Gütertaribureau unentgeltlich bezogen werden. 63019

Karlsruhe, 2. Septbr. 1900.

Großh. Generaldirektion.

Porphyr- u. Syenit-Bruch-Verpachtung.

Die unterzeichnete Gemeinde verpachtet einen im **Wachenberg, Gemarkung Weinheim,** gelegenen und mit Normalgeleise-Anschluß versehenen **Porphyr- und Syenitbruch** im Submissionswege auf die Dauer von 12 Jahren. 62707

Die näheren Bedingungen können auf dem hiesigen Rathhaus eingesehen bezw. in Abschrift bezogen werden.

Angebote sind bis zum **20. September dss. Jahres** an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Leutershausen, 3. Sept. 1900.

Gemeinderath:
Förster,
Bürgermeister. Bock.

Bekanntmachung.

Nachdem der mittlere Theil der westlichen Hälfte des Friedhofes als nächstes Gräberfeld bestimmt wurde, müssen die vorhandenen alten Grabsteine beseitigt werden. Die Eigenthümer dieser Steine werden aufgefordert, binnen zwei Wochen von heute an ihre Ansprüche bei uns geltend zu machen, ansonst die vorhandenen Steine durch das Friedhofpersonal aus dem Gräberfeld entfernt werden. 63051

Schriesheim, 5. Septbr. 1900.

Bürgermeisteramt:
K. Urban.

Montag, den 10. Septbr., Abends 9 Uhr
Lokal: Q 3 Nr. 4, II.

Besprechung

wegen Eintheilung der neuen **Unterrichtskurse,** wozu die angemeldeten Theilnehmer hiermit höflichst eingeladen werden. — Neuanmeldungen können noch entgegengenommen werden. 62996

Der Vorstand.

Turn-Verein Mannheim.

Gegr. 1846. Eingetr. Verein.

Samstag, 8. Sept., Abends 9 Uhr

Kneipe

im Lokal **Sandkutsche.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

62900 Der Kneipwart.

Bekanntmachung.

Die Untersuchung der Wohngebäude in der Stadt Mannheim betr.

(415) No. 88540 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die vom Bezirksrath in seiner Sitzung vom 9. Februar 1899 nach Benehmen mit dem Stadtrath gemäß § 12 der Verordnung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1874, in der Fassung vom 10. November 1896, der Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr., angeordnete **Untersuchung der Wohngebäude** in der Stadt Mannheim einschließlich der Vororte Neckarau und Käferthal und Waldhof in diesen Tagen wieder aufgenommen wird, nachdem dieselbe längere Zeit mangels hiezu zur Verfügung stehender Kräfte unterbrochen werden mußte.

Zum Zwecke der Untersuchung ist seiner Zeit das Stadtgebiet in 10 Bezirke eingetheilt worden. Für jeden Bezirk wird eine besondere Untersuchungskommission bestellt.

Der Untersuchung durch die Kommissionen wird in jedem Bezirke eine **Vorerhebung** durch einen zu diesem Zwecke besonders bestellten **Wohnungskontroleur** in Begleitung von Bediensteten der Staatspolizeimannschaft vorausgehen. Wohnungskontroleure sind vom Stadtrath zu diesem Zwecke besonders bestimmte Beamte des städtischen Hochbauamts, deren Namen s. Zt. jeweils bekannt gegeben werden.

Durch die Wohnungsuntersuchung soll die Abstellung etwa vorhandener bauordnungswidriger, gesundheitsschädlicher oder die Sittlichkeit gefährdender Zustände in allen zum Wohnen dienenden, insbesondere zum Vermiethen benützten oder Arbeitern (Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen, Dienstboten u. s. w.) zum Aufenthalt oder Schlafen zugewiesenen Räumen herbeigeführt werden. Die Untersuchung wird sich deshalb nicht nur auf Miethwohnungen, Miethschlafstellen und Werkstätten — wie in früheren Jahren — beschränken.

Die Untersuchungen werden — unter Berücksichtigung der Jahreszeit — vorgenommen werden in der Zeit zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags, sowie 2 und 7 Uhr Nachmittags.

Gemäß der Anordnung des Bezirksraths vom 9. Februar 1899 wird zunächst die Untersuchung im Wohnungskontrolbezirk No. V. — **Schwetzinger-Vorstadt** — wieder aufgenommen. Als Wohnungskontroleur für diesen Bezirk ist Herr **Architekt Schaber** hier bestellt worden.

Der Beginn der Thätigkeit der Kommissionen wird s. Zt. besonders bekannt gemacht werden. Ebenso werden wir s. Zt. jeweils den Beginn des Untersuchungsgeschäftes in den übrigen Bezirken bekannt geben.

Wir fordern Hauseigenthümer, Vermiether, sowie Miether von Wohnungen, Schlaf- und Arbeitsräumen hiermit auf, die in Betracht kommenden Räume den Wohnungskontroleuren und Polizeibediensteten zur Besichtigung auf Anfordern zu öffnen und zugänglich zu machen.

Im Falle der Weigerung müßte zwangsweise Oeffnung der in Beschlagnahme genommenen Wohnungen und Räume auf Grund des § 80 Pol.-Strafgesetzbuch von hier aus angeordnet werden.

Mannheim, den 5. September 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Neff. 63056

Höhere Mädchenschule, D 7, 22.

Neu aufzunehmende Schülerinnen bittet man

am Dienstag, den 11. September 1900,

zwischen 10 und 12 Uhr vormittags im Bibliothekzaal zur Einschreibung anzumelden; für alle ist das letzte Schulzeugniß, sowie der Geburts- und Impf-Schein, für jene, welche vom dem 1. Januar 1900 das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben, auch die Bescheinigung über geschehene Wiederimpfung (der grüne Impfschein) vorzulegen.

Die Vorprüfung

der neuaufzunehmenden Schülerinnen findet **Mittwoch, den 12.** und die **Nachprüfungen Donnerstag, den 13. Septbr. 1900, morgens 9 Uhr** statt.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 17. September 1900, morgens 9 Uhr.**

Eintrittsgeld 5 Mark.

Das jährliche Schulgeld beträgt in den Klassen:

X, IX, VIII	60 M.,	also für das Tertial	20 M.
VII, VI, V und IV	75 „	„ „ „ „	25 „
III. II und I	90 „	„ „ „ „	30 „
Das Honorar für den Lateinkurs beträgt im Jahr	24 „	„ „ „ „	8 „

Der Großh. Direktor:
Wallesser. 62395

Gr. Realgymnasium Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt am *62613

Dienstag, 11. September.

An diesem Tage werden vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr die Anmeldungen neu eintretender Schüler im Direktionszimmer (N 6, 4a) entgegengenommen. Dabei sind die Anzumeldenden selbst persönlich vorzustellen und die Geburts-, Impf- und Schulzeugnisse vorzulegen.

Mannheim, 4. September 1900.

Die Großh. Direktion:
Höhler.

Zahn-Atelier A. Emil Wolff

approb. americ. Dentist

C 3, 3. Mannheim. C 3, 3.

Künstl. Zähne u. Zahnoperationen, gute Ausführung, schonende Behandlung, mässige Preise. Alle Sorten von Zahnplomben, billigst. Zahnnervtödten, Zahnreinigen, Umarbeitung fehlerhaft sitzender Gebisse. Zahnregulirung etc. 60143

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen m. Lachgas, Electricität u. s. w. (Electrische Mundbeleuchtung.)

Bei Sterbefällen

halten unser **größtes und reichhaltigstes Lager** in

Sterbekleidern

Bouquets, Kranzschleifen, Blech-, Land- und Perlkränzen, sowie **Friedhofkreuzen** bestens empfohlen. 61658

Bader & Thoma, S 1, 12, Städt. Sarg-Lieferanten.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Abgabe des Sarggeschäftes gebe meinen ganzen Vorrath von 60335

Sterbekleidern

Kreuze, — Kissen, — Leichenschleier, — Kränze

sowie alle Beerdigungs-Artikel zu herabgesetzten Preisen ab. **Fr. Vock, J 2, 4.**

Unterricht im Schönschreiben und Buchführung

B 2, 10½, Mannheim

Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende etc., sowie Damen (separat) und Schüler verbessern selbst die schlechteste

Bei Ertheilung Gander's prakt. Methode

Handschrift

in 2-3 Wochen. Auswärtige in kürz. Zeit, auch brieflich. Honorar 15 Mk.

Gebr. Gander.

Anmeldungen werden erbeten am nächsten

Ausbildung in der einf. u. doppelten

Buchführung

„Ueberraschende Unterrichts-Erfolge".

Selbst Geschäftsleute, welche in Kürze trocken ihren Betrieb nur wenig die Feder geführt, haben durch uns beste Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Mittwoch, 12. Sept., B 2, 10½.

Wirthgesuch.

Für ein größeres Wirthschafts-Etablissement in einem hiesigen Vorort, das auf Anfang Dezember pachtfrei wird, werden tüchtige cautionsfähige Wirthsleute gesucht. Offerten unter Nr. 62515 befördert die Exped. ds. Bl.

12—15000 Mk.

auf prima 1. Hypotheke aufzunehmen ges. Näh. im Verl. 63044

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meinen werthen Bekannten und dem verehrl. Publikum zur gefl. Kenntniß, daß ich **O 5 Nr. 15** eine 62740

Papier- und Schreibwaaren-Handlung

verbunden mit **Buchbinderei** errichtet und zugleich eine **Niederlage** der **Geschäftsbücherfabrik** von **Baier & Schneider** in **Heilbronn** übernommen habe.

Bei Bedarf sämmtlicher **Bureau-Artikel** halte ich mich unter reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen und zeichne

hochachtend

Carl Noll, O 5, 15.

Einrahmen von Bildern. Anfertigung aller Druckarbeiten.

Auszug aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadt Mannheim.

August. **Verkündete.**

28. Val. Adler, Schreinermstr. u. Marg. Ballmann.
30. Friedr. Lohnert, Metzger u. Barb. Heß geb. Halkenhäuser.
30. Karl Walddauer, prakt. Arzt u. Frzska. Schmidt.
30. Phil. Brecht, Fabrikarb. u. Marg. Becker geb. Lenz.
30. Hugo Vogt, Kaufm. u. Marg. Kühne.
30. Karl Heymann, Kaufm. u. Elise Neuberger.
31. Joh. Böser, Elektrotechniker u. Elise Baumach.
31. Wilh. Burkardt, Fuhrmann u. Rosine Specht.
31. Friedr. Wieland, Hausdiener u. Marie Wögner.
31. Josef Striebl, Schmied u. Marg. Scheder.

September.

1. Peter Stumm, Mechaniker u. Karol. Jung.
4. Friedr. Früh, Mag.-Arb. u. Elisab. Faih.
4. Gg. Pfaffmann, Schmied u. Maria Nagler.
4. Hch. Rößler, Installat. u. Elisab. Blum.
4. Fedr. Kilthau, Krahnenf. u. Lina Wallmann.
4. Augustin Kuch, Tagl. u. Auguste Seubert.
4. Josef Stirmlinger, Schlosser u. Rosine Seyfer.
4. Joh. Hamann, Schiffer u. Helene Müller.
4. Karl Dahm, Modellschreiner u. Anna Müller.
4. Hg. Küppel, Kaufm. u. Elise Kuhn.
4. Eman. Rietheimer, Schreinermstr. u. Rosine Scheuthle.
4. Karl Joseph Leiz, Postbote u. Kath. Wiegand.
5. Wilh. Fischer, Kaufmann u. Mathilde Meurth.
5. David Brenner, Küfer u. Anna Schemberger.
5. Karl Peterk, Buchbr. u. Charl. Karpinski.
5. Gg. Riegler, Packer u. Elise Schnabel.
5. Gust. Borzner, Tagl. u. Friedr. Baumwarth.
5. Peter Schramm, Erdarb. u. Kath. Braun.
5. Eugen Beyler, Buchbdr. u. Anna Heidehaus.
6. Adam Riedinger, Wagenm.-Geh. u. Kath. Reber.
6. Andr. Maul, Zimmerm. u. Wilhe. Seng.

Sept. **Getraute:**

1. Joh. Arnold, Schieferd. mit Marie Kettner.
1. Nikol. Eberhard, Schlosser mit Friederike Wißler.
1. Josef Eckel, Installat. mit Anna Hildenbeutel.
1. Wilh. Pet. Fritzer, Fabrikarb. mit Anna Maria Imhof.
1. Peter Hammersdorf, Schiffer mit Marg. Funk.
1. Emil Hackmann, Tagl. mit Karol. Neubauer.
1. Jakob Hickel, Müller m. Salomea Wolff.
1. Ernst Hieber, Schlosser mit Eugenie von Gunten.
1. Hch. Hillenbrand, Former mit Kath. Schölch.
1. Val. Hopp, Fabrikarb. mit Barb. Getz.
1. Andr. Jos. Keil, Kaufm. mit Eva Schmitt.
1. Friedr. Knöffler, Fabrikarb. mit Kath. Rückert.
1. Georg Kühnle, Ausläufer mit Christine Götz.
1. Demetrius Mann, Gießer mit Anna Trabold.
1. Jak. Müller, Gummiarb. mit Elisabeth Mohr.
1. Joh. Münchel, Tagl. mit Marie Hornung.
1. Jak. Peter, Schuhm. mit Marie Völker.
1. Friedr. Steinhardt, Eisenbr. mit Wilhelmine Fuchs.
1. Joh. Schmidt, Schmied m. Anna Herrmann.
1. Gust. Wißler, Heizer mit Elisab. Knapp.
1. Herm. Wagemann, Schlosser m. Anna Staudt.
1. Friedr. Fabiner, Metzger mit Sus. Fenzel.
1. Peter Barth, Schlosser mit Marg. Müller.
1. Karl Buchholz, Spengler mit Pauline Ziegler.
4. Heinrich Berthold, Küfermstr. mit Anna Sus. Mansar.
4. Val. Bruno, Sodawasserabfüller mit Emma Walz.
4. Theod. Horn, Tagl. mit Minna Heise geb. Schäffner.
4. Daniel Hausmann, Schneider mit Barb. Krafft.
4. Hch. Schlesinger, Hotelier mit Recha Levi.
4. Eman. Thomas, Zimmerm. mit Kath. Bremer.
6. Theodor Kössig, Metzger mit Kath. Schneider geb. Kritz.
6. Sigm. Moses, Kaufm. mit Martha Oberländer.
6. Karl Röschlein, Wirth mit Alma Holzbrügge.
6. Eugen Holzwarth, Metzgermeister mit Emma Kriebitzsch.
6. Isaak Kaufmann, Kaufm. mit Martha Sontheimer.
6. Karl Schuhmacher, Schneider mit Karol. Kobel.

August. **Geborene.**

27. d. Schieferd. Gg. Wagenblast e. S. Rud.
31. d. Heizer Herm. Day e. T. Luise Lydia.
28. d. Schlosser Jos. Val. Bieler e. S. Aug. Wilh.
27. d. Kfm. Adolf Huck e. T. Ella Marg. Ant.
29. d. Schmied Konr. Mähl e. T. Emma.
30. d. Rangirer Karl Balbach e. S. Wilh.
31. d. Heizer Frz. Jos. Fleischmann e. S. Frz. Herm. Hch.
31. d. Schlosser Wilh. Merkel e. T. Kath. Sus.
30. d. Fuhrm. Wilh. Frdr. Heiß e. S. Adolf Karl.
26. d. Zuschn. Florian Widdins e. S. Frdr. Hch. Alex Walter.
30. d. Schneider Joh. Phil. Canter e. S. Joh. Phil. Paul Frz.
28. d. Bäcker Aug. Braun e. S. Joh. Peter.
29. d. Tgl. Gg. Wolf e. S. Gg. Phil. Erhard.
28. d. Bahnarb. Joh. Adam Wiegler e. T. Wilhe. Emma.
26. d. Schmied Karl Speck e. S. Otto Emil.
31. d. Schieferd. Adam Getz e. T. Hedwig.
31. d. Küfer Karl Frdr. Weick e. T. Anna Maria.
28. d. Schuhm. Adolf Büche e. T. Emilie.
27. d. Küfer Joh. Götz e. T. Cäc. Kath.
31. d. Maurer Karl Chr. Schmidt e. S. Lorenz Hch.
29. d. Packmstr. Johs. Spatz e. T. Marie.
31. d. Former Chr. Frdr. Ritzmann e. T. Bertha Marie Paul.
30. d. Tgl. Karl Moser e. T. Emma Karol. Aug.
27. d. Kfm. Johs. Kadel e. S. Hans Joh. Erich.
30. d. Schreiner Anrel. Sartori e. S. Ernesto.
31. d. Schreiner Joh. Frdr. Scheuffler e. T. Paul. Emma.
30. d. Lokomotivf. Emil Herrer e. T. Ella Maria.
28. d. Maurer Joh. Mart. Maier e. T. Klara.
28. d. Fuhrm. Frdr. Heger e. T. Helene.
29. d. Schneider Gg. Bährer e. T. Ida.
31. d. Fabrikarb. Frz. Bertel e. T. Maria Pauline.
31. d. Postschaffn. Ant. Röser e. S. Georg.
29. d. Wagner Joh. Gottfr. Schaile e. T. Rosa Johe.
28. d. Schreiner Jak. Max Ganz e. S. Jak. Frdr.
31. d. Bäcker Ludw. Mart. Pfang e. T. Elisab. Karol.
28. d. Monteur Ludw. Konr. Gänter e. S. Herm. Konr.
31. d. Mag.-Arb. Konrad Weber e. S. Rich. Konr.
31. d. Schlosser Chr. Karl Steiner e. S. August Paul.
31. d. Wirth Kasp. Wilh. Bair e. T. Marie Kath.

September.

1. d. Schlosser Frz. Jos. Hessert e. S. Gg. Rich.
2. d. Kfm. Gg. Aug. Kap e. S. Hans Gotthilf.
3. d. Schlosser Karl Emil Wolfenter e. S. Karl Emil.
1. d. Gärtner Chr. Kasp. Rode e. T. Hilde Kath. Luise.
1. d. Kfm. Adolf Hch. Stocker e. S. Erich Karl.
1. d. Bleichenw. Aug. Herrmann e. S. Wilh. Erich.
1. d. Kfm. Karl Gg. Gerhard e. S. Aug. Fritz.
2. d. Kfm. Karl Wagenhauser e. S. Frdr. Karl.
1. d. Tagl. Jos. Renze e. T. Karol.
1. d. Werkmstr. Leonh. Aug. Schmitt e. S. Martin Alfred.
2. d. Schuhm. Wilh. Heiler e. T. Anna Wilhelmine.
3. d. Tagl. Hch. Schuler e. T. Marie Luise.
2. d. Schmied Wilh. Ludw. Blohmann e. S. Alfred.
1. d. Damenschn. Herm. Leonh. Reinhardt e. S. Herm. Frdr. Wilh.
2. d. Kfm. Frz. Jos. Bischoff e. T. Emma.
4. d. Eiseng. Gg. Appel e. S. Aug.
1. d. Bankbeamten Rud. Kettemann e. S. Otto.
3. d. Fabrikarb. Herm. Wilberg e. T. Marie Hermine.
2. d. Tagl. Frdr. Mor. Kütsch e. T. Karol. Marg.
3. d. Kohlenhdlr. Joh. Seb. Herberich e. S. Aug. Phil. Otto.
2. d. Schlosser Peter Schork e. S. Ludw. Hch.
1. d. Maurer Joh. Mich. Henn e. S. Gust. Adolf.
1. d. Platzmstr. Joh. Wilh. Rohe e. S. Robert.
3. d. Gärtner Frz. Munk e. S. Karl.
2. d. Former Jul. Leier e. S. Jul. Alex.
1. d. Schlosser Mich. Stef. Feil e. S. Karl Christ. Herm.
1. d. Kfm. Wilh. Lautenschläger e. T. Luise Wilhelmine.
6. d. Zimmerm. Fridolin Weber e. T. Rosa Kath.
6. d. Schreiner Wilh. Frdr. Krauß e. T. Hel. Rosa.
4. d. Maurer Linus Kopp e. S. Herm.

August. **Gestorbene:**

31. Friedr. Ludw., S. d. Schreiners Frdr. Braun, 2 M. a.
30. Math. Magdal. geb. Schuhmann, Wwe. d. pr. Arztes Jul. Trolle, 68 J. 8 M. a.
31. Marg. geb. Dörfle, Ehefr. d. Einkassiers Mich. Schlip, 56 J. 11 M. a.
31. d. verh. Lagerhausarb. Pankr. Knauer, 44 J. 4 M. a.
31. Herm. Aug., S. d. Schreiners Gg. Kilian, 1 J. 11 M. a.
31. Kath. Frzska. Barb., T. d. Kohlenarb. Frz. Vogt, 4 J. 9 M. a.
30. Franziska, T. d. Platzaufs. Phil. Rudi, 7 M. 11 T. a.
31. August, S. d. Locomotivf. Jos. Sturm, 11 M. a.
31. d. verh. Kgl. Oberstabsarzt Dr. Gg. Victor Meyer, 57 J. 4 M. a.
31. Anna, T. d. Tünchermstrs. J. Herbert, 5 J. 6 M. a.

September.

1. Phil. Frdr. Wilh., S. d. Kaufmanns Christ. Wilh. Baum, 14 J. 5 M. a.
1. Karb., T. d. Dienstmanns Wilh. Heiß, 8 M. 22 T. a.
1. Pauline, T. d. Fuhrmanns Karl Frdr. Jehn, 3 M. 18 T. a.
1. d. led. Fabrikarb. Gg. Steinmann, 26 J. 3 M. a.
1. d. verh. Fabrikarb. Hch. Haumüller, 54 J. 11 M. a.
1. Anna, T. d. Buchhalters Ernst Eckre, 1 M. 11 T. a.
1. Kath. geb. Meckel, Wwe. d. Zimmerm. Joh. Kreutzer, 83 J. a.
1. Ludw. Frdr., S. d. Schreiners Ludw. Seisel, 5 T. a.
2. Friedr., S. d. Fuhrm. Joh. Bapt. Rettenmeier, 3 M. 18 T. a.
2. Hel. Marg., T. d. Bahnarb. Gg. Goll, 6 M. 12 T. a.
2. d. verw. Tagl. Johs. Schmitt II., 49 J. 11 M. a.
1. Frieda, T. d. Fuhrm. Wilh. Schuster, 1 J. 1 M. a.
1. Ernesto, S. d. Schreiners Aur. Sartori, 2 T. a.
2. Wilhelmine, T. d. Zimmerm. Jak. Kohn, 1 M. 6 T. a.
2. Hans Kurt, S. d. Kutschers Lorenz Herrmann, 2 M. 26 T. a.
2. Kurt Otto, S. d. Schneiders Ludw. Schindbeck, 4 M. a.
3. Marie Luise, T. d. Tagl. Hch. Schuler, 8 Std. a.
4. Rosine geb. Becker, Wwe. d. Schiffers Jos. Leonh. Kehlschmitt, 65 J. 7 M. a.
4. Hedwig, T. d. Fabrikarb. Paul Hagmann, 2 M. 2 T. a.
4. Joh. Martin., S. d. Schmieds Maxim. Pfaitheicher, 2 J. 4 M. a.
4. Frieda, T. d. Kutschers Joh. Gottlieb Neeber, 1 M. 20 T. a.
4. Wilh. Konr., S. d. Schlossers Wilh. Affenheimer, 9 M. a.
4. Oskar, S. d. Schmieds Frdr. Moser, 2 M. a.
5. Frdr. Karl, S. d. Tgl. Mich. Schneeg, 1 M. 19 T. a.
5. d. verh. Tünchers u. Maler Frdr. Kumpf, 24 J. 9 M. a.
5. Elise, T. d. Bierdr. Jos. Hermann, 5 M. 22 T. a.
5. d. ledige Schlosser Ludw. Schley, 20 J. a.
5. Emma Marg., T. d. Musikers Karl Werner, 4 J. 10 M. a.
6. Adolf Gust., S. d. Buchhdlrs. Gottlieb Härer, 1 J. 5 M. a.
5. d. verh. Fabrikarb. Pet. Ludw. Heß, 60 J. 4 M. a.
6. d. led. Student Herbert Hch. Reinhold Strauß, 19 J. 10 M. a.
5. Emilie Anna Christine, T. d. Kfm. Frz. Dittmann, 1 M. 12 T. a.
5. Barb. geb. Schmitt, Ehefr. d. Schuhm. Karl Andr. Mangold, 41 J. 3 M. a.
4. Karol. Ros. geb. Schuber, Wwe. d. Amtsdieners Christ. Fogado, 70 J. a.
6. Maria Martha, T. d. Schuhm. Alois Fürst, 21 J. a.
6. Ludw. Wilh. Rud., S. d. Bahnarb. Frdr. Schmidt, 7 M. a.

G 7, 31. Weinrestaurant Loreley G 7, 31.

Empfehle einen sehr guten

Mittagstisch in und außer Abonnement.

Vorzügliche, reingehaltene Schoppen- u. Flaschenweine. Reichhaltige Abendkarte. Schöne gemüthliche Lokalitäten.

62770 **C. Baur.**

Friedhof-Kreuze

zu den billigsten Preisen. 60337

U 2, 1. **J. Eckler.** U 2, 1.

Achtung!

Billig, schön und gut werden lackirt und angestrichen: 62587

Chaisen,
Wagen, Möbel, Kohlenbehälter, Viehgeschirre,
Kassenschränke
Ofenschirme, Blumentische, Fahnenstangen, Fensterspiegel,
Firmenschilder
Kinderspielwaaren, Sportswagen, Kinderwagen 2c. bei

Josef Eckler,
U 2, 1 Lackirer U 2, 1.

Nur für Private!

Kennen Sie meine feinen Biscuits?

Ein Versuch macht Sie zu 63016 meinen Kunden.

Sende Postpackete von circa 10 Pfund franco.

Nur gegen Nachnahme.

In Tonen verpackt, brutto für netto.

Patience, russisch Brot per Pfd. 1.20 Mark

Mischungen, unübertroffen per Pfd. 0.80—1.60

Petits fours, echt französisch per Pfd. 1.60 Mark und von weiterem mehr.

Garantie für gute Ware. Fordern Sie Preisliste.

Bremerhavener Cakes- u. Biscuit-Fabrik Ulrich Hilmers.

Täglich 62161

süssen Apfelmost

von der Kelter. **H 6, 34.**